

Digitale Teilung – Digitale Integration

In den letzten Jahren ist das Thema der digitalen Spaltung der Gesellschaft auf die Tagesordnung öffentlicher Debatten gesetzt worden. Mit dem Begriff wird der Effekt bezeichnet, dass sich sowohl zwischen als auch innerhalb von Gesellschaften eine immer größere Differenz zwischen Internetnutzern und Nichtnutzern, sogenannten Offlinern auftut. Die digitale Spaltung ist zu einem politischen und wirtschaftlichen Kampfbegriff geworden, der neben der sozialen Gerechtigkeit auch eine informationelle Grundversorgung einfordert. So heißt es entsprechend auch im Vorwort des vorliegenden Bandes: „Insgesamt haben wir es bei der Verbreitung der Nutzung von Internet und den über das Internet vermittelten Diensten mit einer enorm rasanten und – gemessen an der Akzeptanz – erfolgreichen Entwicklung zu tun, die im Medienbereich in Bezug auf Geschwindigkeit ihresgleichen sucht. Trotzdem lassen sich konträre Trends erkennen. Der eine heißt: ‚Unerwartet hohe Zuwächse‘ und beschreibt die Tatsache, dass 2003 erstmals mehr Menschen in der Bundesrepublik online als offline sind. Der andere heißt: ‚Stabile Vorbehalte gegenüber dem Internet.‘ Noch immer gilt, dass insbesondere Ältere, Frauen, Nichtberufstätige und Menschen mit einem formal geringen Bildungsniveau weitgehend nicht von den Potentialen des Internets profitieren“ (S. 8). Ob das Internet für diese Gruppen überhaupt sinnvolle Angebote bereithält, wird leider erst gar nicht gefragt. Die Beiträge des Bandes befassen sich aus verschiedenen Per-

spektiven mit diesem Spannungsfeld von Menschen, die online und offline sind. Dabei geht es nicht nur um das Internet, sondern in einem Beitrag auch um das digitale Fernsehen. Der Mitarbeiter des Kabelnetzbetreibers Ish resümiert in seinem Aufsatz: „Für eine langfristig erfolgreiche Digitalisierung [...] sind darüber hinaus gemeinsame Anstrengungen von Kabelnetzbetreibern, Inhaltanbietern und Politik erforderlich, um die Zuschauer von den Segnungen des digitalen Zeitalters zu überzeugen“ (S. 73). Die anderen Beiträge befassen sich stärker mit den „Segnungen“ des Internets, von denen die Nutzer zu überzeugen sind. Wenn dann von Medienkompetenz die Rede ist, wie im Beitrag von Mechthild Winkelmann von der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen, mag es sicher sinnvoll sein, Nutzer darauf hinzuweisen, „dass viele Angebote wirtschaftliche und rechtliche Konsequenzen zur Folge haben“ (S. 59). Doch eigentlich geht es um anderes: „Voraussetzung, dass die Verwirklichung der Informationsgesellschaft von der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung mitgetragen wird, sind transparente Gestaltungsprozesse – bei denen der Einzelne nicht den Eindruck gewinnt, übervorteilt zu werden. Verbraucher müssen den Möglichkeiten des Internets sowie dem elektronischen Geschäftsverkehr Vertrauen entgegenbringen – sonst können damit keine Steigerungen bei der Onlinepenetration und letztlich keine Gewinne erzielt werden“ (S. 57). Deutlicher ist bisher kaum ausgedrückt worden, dass es bei der Diskussion um die digitale Teilung und die sich daraus ableitende digitale Integration

um Geschäfte und Profit geht, denen die anscheinend unmündigen Offliner entgegenstehen. So gesehen handelt es sich um eine Debatte, die von wirtschaftlichen Interessen getragen wird, sich aber den Anschein von Politik im Sinne der Bürger gibt. Die Beiträge im vorliegenden Band sind daher verräterisch und gestatten einen Blick hinter die Kulissen der modernen Technologiepolitik, die sich als Bildungs- und Verbraucherpolitik ausgibt.

Lothar Mikos



Gernot Gehrke (Hrsg.):
Digitale Teilung – Digitale Integration. Perspektiven der Internetnutzung (Working Paper 05 des Europäischen Zentrums für Medienkompetenz GmbH). München 2004: kopaed. 127 Seiten m. Abb. u. Tab., 14,80 Euro